

OC. 199  
1-  
OTTO NERZ

# FUSSBALL



14/5



18 110

II. TEIL

METZOLDT

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG BERLIN

Vf 182611  
X7 002267206

# Beiträge zur Turn- und Sportwissenschaft

Herausgegeben von Dr. Carl Diem

- Heft 1: **Zur Neugestaltung der Körpererziehung.** Von Dr. Carl Diem. Zweite Auflage. Geh. 1 Nm.
- Heft 2: **Sportplatz und Kampfbahn.** Leitfaden für Bau und Instandhaltung. Von Dr. Carl Diem und Johannes Seiffert. Mit 62 Abbildungen. (Zweite, stark vermehrte Auflage im Druck.)
- Heft 3: **Das Stadtamt für Leibesübungen.** Von Oskar Hannover. Geh. 1 Nm.
- Heft 4: **Biologisch-hygienische Bedeutung der Leibesübungen.** Vortrag, gehalten von Prof. Dr. H. Kaup. Geh. 0,30 Nm.
- Heft 5: **Der Turnunterricht und die geistige Arbeit des Schulkindes.** Von Dr. H. Sippel. Mit 7 Tabellen und 2 Tafeln. (Zweite, verbesserte Auflage in Vorbereitung.)
- Heft 6: **Die tägliche Turnstunde.** Bedeutung, Vermehrung und Erneuerung der Leibesübungen im Dienste der Gesamterziehung. Von Erich Harde und Prof. Dr. Schnell. Zweite Auflage von: Diem-Matthias, Die tägliche Turnstunde. (In Vorbereitung.)
- Heft 7: **Persönlichkeit und Körpererziehung.** Zur Persönlichkeitsforschung des Turn- und Sportlehrers. Von Dr. Carl Diem. Zweite, verbesserte Auflage. Kart. 3 Nm.
- Heft 8: **Spielplätze und Festspielplätze.** Bemerkungen zu ihrer Raumgestaltung. Von Johannes Seiffert. Mit einem Nachwort von Dr. Carl Diem. Mit 6 Tafeln und 31 Abbild. Geh. 3,60 Nm.
- Heft 9: **Sportgeräte.** Kurze Angaben über Beschaffenheit, Instandhaltung und Aufbewahrung. Von Gustav Zepmeisel. Mit 2 Abbildungen. Kart. 1,40 Nm.

Biblioteka Gl. AWF w Krakowie

erziehung. Von Sophie

ge einer Psychologie der Leibes-  
el. (Im Druck.)

ung, Berlin SW 68



1800053511

39433

July 65  
D. H.

Lehrbuch der Leibübungen  
herausgegeben von Carl Dietz

Band 11  
**Fußball**

von  
**Otto Kersz**  
Teil 2  
**Der Corwächter**



**Weidmannsche Buchhandlung / Berlin SW 68**  
1926



576



Druck von C. Schulze & Co., G. m. b. H., Gräfenbainichen.

796.332.01 (430) "1000 1939"

# Inhaltsverzeichnis.

	Seite
I. Allgemeines zur Mannschaftsaufstellung . . . . .	5
Geschichtliches . . . . .	5
II. Der Torwächter . . . . .	7
Die Regel und der Torwächter . . . . .	7
Welche Eigenschaften machen den guten Torwächter? . . . . .	9
Tormannstechnik . . . . .	11
Das Aufnehmen flacher Bälle am Boden . . . . .	12
Die Behandlung halbhocher Bälle . . . . .	16
Das Fangen von Bällen, die in Schulterhöhe kommen . . . . .	17
Die Abwehr hoher Bälle . . . . .	17
Das Werfen nach dem Fall . . . . .	21
Das Fausteln . . . . .	26
Tormannstaktik . . . . .	31
Die Stellung des Tormannes bei den verschiedensten taktischen Situationsen . . . . .	32
Der Tormann beim Elfmeter . . . . .	36
Allgemeine Verhaltensmaßregeln . . . . .	41
Torwächterkleidung . . . . .	45
Spezialtraining des Torhüters . . . . .	





---

## Allgemeines zur Mannschaftsaufstellung.

Es kann im Rahmen dieses Heftchens nicht Aufgabe sein, eine Fußballgeschichte zu schreiben. Das sei der mehr wissenschaftlichen Literatur überlassen. Hier sei nur kurz darauf hingewiesen, daß sowohl die Aufstellung der Mannschaft wie die Zahl der Spieler, wie sie jetzt üblich sind, etwas historisch Gewordenes sind, d. h. daß sich erst im Laufe der Entwicklung der jetzige Zustand herausgebildet hat. Ursprünglich spielten ganze Ortschaften gegeneinander. Feste Regeln, eine Beschränkung der Zahl, wie eine bestimmte Formation der Teilnehmer gab es nicht. Mit der Verlegung auf ein besonders angelegtes Spielfeld von bestimmter Größe, ergab sich von selbst die Notwendigkeit die Zahl der Spieler zu beschränken und später auch festzulegen. Während ursprünglich das Spiel mehr den Charakter einer Volksbelustigung hatte, entwickelte sich daraus im Laufe der Zeit ein regelmäßig betriebener Sport. Das machte dann bestimmte Regeln nötig.

Heute besteht auf der ganzen Welt eine Fußballmannschaft aus 11 Spielern, die auch eine bestimmte, allgemein übliche Aufstellung im Felde haben: 1 Tormann, 2 Verteidiger, 3 Läufer und 5 Stürmer. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts wurden aber in England noch Spiele

ausgetragen, bei denen auf jeder Seite 20 Spieler standen. Das erste internationale Spiel England—Schottland (1872) wurde von zwei Schiedsrichtern geleitet. Zwar bestanden in diesem Spiel die Mannschaften wie heute aus 11 Spielern, aber die Aufstellung derselben innerhalb der Mannschaft war anders, als heute üblich und sogar auf beiden Seiten verschieden. So hatte Schottland 6 Stürmer, 2 Läufer, 2 Verteidiger und 1 Tormann, während die englische Elf 8 Stürmer, 1 Läufer, 1 Verteidiger und 1 Tormann enthielt.

Fußball in seiner heutigen Gestalt ist ein englisches Werk. Als das Spiel zu uns kam (in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts), hatten sich drüben in England schon feste Verhältnisse herausgebildet, die sich bis heute im großen ganzen erhalten haben.

Nicht jeder eignet sich für jeden Posten. Welche besondere Eigenschaften die einzelnen Aufgaben in der Mannschaft erforderlich machen, ist bei den einzelnen Typen im speziellen Teil der Taktik näher ausgeführt.

---



---

## Der Torwächter.

Der Schlußmann einer Fußballmannschaft, der Spieler, der bei der Grundaussstellung am weitesten hinten steht, heißt „Torwächter“. Meist steht er unbeweglich im Tor.

### Die Regel und der Torwächter.

Schon rein äußerlich (durch die Kleidung) unterscheidet sich der Tormann von den übrigen Spielern seiner Elf. Aber auch spielerisch hat er eine Sonderstellung innerhalb der Mannschaft. Er wird als einziger Spieler in der Regel besonders erwähnt und dieselbe gibt ihm eine Ausnahme-  
stellung.

Die Regel 13, die sich mit ihm beschäftigt, lautet:

#### Regel 13.

##### Der Torwächter.

Der Torwächter darf den Ball innerhalb seines Strafraumes mit der Hand spielen, darf aber den Ball nicht tragen.

Der Torwächter darf innerhalb seines Torraumes nur gerempelt werden, wenn er sich in unmittelbarer Berührung mit dem Ball befindet oder den Gegner absichtlich hindert.

Der Torwächter darf während des Spiels nur nach vorheriger Benachrichtigung des Schiedsrichters gewechselt werden.

## Ausführungsbestimmungen zu Regel 13:

Tragen des Balles durch den Torwächter liegt vor, wenn der Torwächter mehr als zwei Schritte macht und dabei den Ball hält oder ihn auf der Hand tanzen läßt.

Wenn der Torwächter den Ball so weit wegstößt oder hochwirft, daß er ihn mit der Hand nicht mehr erreichen kann, darf er den Ball wieder direkt aus der Luft fangen.

Wenn der Torwächter mit dem Ball mehr als zwei Schritte macht, ist Freistoß, nicht Strafstoß.

Jeder Sprung gilt als Schritt. Es zählen auch jene Schritte mit, die der Torwächter zum Zwecke der Umdrehung macht, ebenso jene, die eine Folge des Anrempeln oder der Behinderung des Torwächters sind.

Wenn der Torwächter außerhalb des Strafraums den Ball mit der Hand spielt, ist Strafstoß verwirkt.

Sobald der Torwächter einen Gegner hindert, darf er auch im Torraum gerempelt werden.

Außerhalb des Torraumes darf der Torwächter gerempelt werden wie jeder andere Spieler.

Kommt der Torwächter mit dem Ball zu Fall und wird er nun vom Gegner so angegriffen, daß eine Verletzung droht, so ist abzupfeifen und Freistoß für die verteidigende Partei zu geben (Regel 3 Abs. 9). Ein Angriff auf den aufstehenden Torwächter lediglich mit dem Oberkörper (Rempeln) ist aber gestattet.

Der Torwächter hat die Pflicht, sich des Balles so schnell als möglich zu entledigen.

Der Torwächter darf in seinem Torraum nur dann gerempelt werden, wenn er den Ball hält oder einen Gegner hindert. Der Angriff auf den Torwächter darf nur in Rempeln bestehen; jeder gegen den Körper des Torwächters gerichtete Fußangriff ist mit einem Freistoß (Regel 3 Abs. 9a) bzw. Strafstoß (Regeln 12, 15) gegen den Angreifenden zu bestrafen. Liegt der Torwächter auf den Ball, darf er überhaupt nicht angegriffen werden; der Torwächter muß aber bestrebt sein, sich schnellstens wieder zu erheben. Hält der Torwächter den Ball nach Ansicht des Schiedsrichters über Gebühr lange, so ist darin eine unsportliche Handlung zu erblicken;

der Schiedsrichter kann in diesem Falle das Spiel unterbrechen, den Torwächter warnen und Schiedsrichterball geben.

Ein Elfmeter ist verwirkt, wenn bei Torwächterwechsel der neue Torwächter vor der Anzeige des Wechsels beim Schiedsrichter den Ball innerhalb des Strafraums mit der Hand berührt.

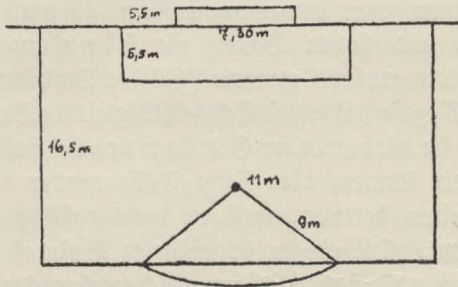


Fig. 1. Raum vor dem Tor.

Welche Eigenschaften machen den guten Torwächter?

Das verantwortungsvollste Amt in der Mannschaft ist das des Torwächters. Er hat das Tor zu bewachen und ist durch die Spielregel mit besonderen Rechten ausgestattet. Seine Fehler sind in der Regel nicht mehr gut zu machen. Ein guter Tormann gibt seiner Mannschaft einen großen moralischen Halt, ein schlechter dagegen macht seine Vorderleute nervös. Sie mögen sich anstrengen wie sie wollen, die Fehler ihres Tormannes machen am Ende alle Anstrengungen der Mannschaft zunichte. Es muß daher bei der Auswahl des Tormannes besondere Vorsicht walten.

Das Tor ist 7,30 m breit und 2,40 m hoch. Das bedingt für den Torwächter eine bestimmte körperliche Beschaffenheit.

Er muß so groß sein, daß er ohne Mühe im leichten Sprung oder gar aus dem Stand die Querlatte erreichen kann. Die Praxis lehrt, daß eine Größe von 1,75 bis 1,85 m für einen Tormann die zweckmäßigste ist. Liegt die Größe erheblich unter diesen Maßen, so kann der Torwächter bei flachen Bällen zwar ausgezeichnet sein, er wird aber bei Gedrängen und hohen Bällen nie so wirkungsvoll sein können als ein großer Tormann. Ist der Torhüter zu groß, so ist in der Regel eine gewisse Schwerfälligkeit der Bewegungen die Folge. Er wird zwar im Gedränge und bei hohen Bällen sehr gut sein können, aber flache Bälle werden ihm große Schwierigkeiten bereiten, weil er nicht rasch genug nach unten kommt. Die obigen angeführten Bestmaße erlauben es, bei hohen und flachen Bällen gleich wirkungsvoll zu sein.

Der körperliche Angriff auf den Tormann ist erlaubt. Die Folge ist, daß er manchen Puff bekommt und daß er selbst kräftig sein muß, um aus allen Nöten körperlich und moralisch ungebrochen hervorzugehen. Damit er sich im Gedränge durchsetzen kann, muß er ein gutes Gewicht mitbringen. Die Technik des Torwächterspiels umfaßt vorwiegend Arbeit mit den Händen und Armen. Eine große Reichweite ist von Vorteil. Ein sicherer Blick, Schnelligkeit und Gewandtheit sind außerdem notwendig.

Eine kurze Reaktion, sicherer Instinkt für das Spiel sind Eigenschaften, ohne die ein guter Torwächter undenkbar ist. Die kurze Reaktion ermöglicht es dem Torwächter oft, die unglaublichsten Bälle zu halten. Der Instinkt für das Spiel läßt ihn die Züge des Gegners vorher schon ahnen und sagt ihm, von woher und wann ein Schuß zu erwarten

ist und wohin er wahrscheinlich gerichtet sein wird. Oft muß der Torhüter sich dem durchbrechenden Gegner vor die Beine werfen, obgleich er weiß, daß er sich dabei einer großen Gefahr aussetzt. Schon das Werfen nach dem Ball bei Schüssen in die Torecken ist eine schwere Mutprobe, denn es ist kein leichtes sich im Hechtsprung auf die Erde zu werfen und dabei die Hände nicht etwa zum Stützen, sondern zum Fassen des Balles zu benutzen. Der Körper prallt dabei ziemlich unsanft auf, so daß es einer großen Überwindung bedarf, solche Sturzflüge des öfteren zu unternehmen.

Der Torhüter bedarf außerdem einer besonders robusten Gesundheit. Zwar muß er körperlich weniger arbeiten als die übrigen Spieler der Mannschaft. Aber er muß bei Kälte und Regen im Tor stehen, was er ohne Schaden an seiner Gesundheit nur leisten kann, wenn er vollkommen gesund und gut abgehärtet ist. Natürlich ist auch bei der Kleidung darauf Rücksicht zu nehmen, daß er der Ungunst der Witterung am meisten ausgesetzt ist.

### Tormannstechnik.

Für die Arbeit des Tormanns ist Grundsatz: alle Bälle werden mit den Händen und zwar möglichst mit beiden zugleich gespielt. Die Abwehr mit dem Fuß muß die Ausnahme bleiben. Fußarbeit kommt in der Regel nur in Frage, um den mit den Händen gefangenen Ball weg zu befördern. Direkte Fußabwehr ist nur im Notfalle anzuwenden, d. h. wenn der Gegner zu nahe ist, bei ganzen kurzen Schüssen oder wenn der Tor-

mann außerhalb des Strafraumes an den Ball kommt. Bei einem gutspielenden Hintertreffen sind diese Fälle sehr selten.

### 1. Aufnehmen flacher Bälle am Boden. (Fig. 2.)

Am Boden flach kommende Bälle nimmt der Tormann mit geschlossenen Beinen bei gestreckten Knien auf. Der Körper wird dabei so aufgebaut, daß die Schultern- und Beckenachse senkrecht zur Schußrichtung sind. Wenn der Ball etwa 30 cm vor den Fußspitzen angekommen ist, erfolgt ein rasches Rumpfbeugen vorwärts, die Hände fassen den Ball von der Seite und führen ihn vor die Brust, während sich der Oberkörper wieder aufrichtet. Alsdann erfolgt ein Spannstoß. Das wiederholte Niederwerfen des Balles auf den Boden und wieder Fangen ist Zeitvergeudung, die einem angreifenden Gegner zugunsten kommt. Ball weg! muß die Lösung des Torwächters sein.

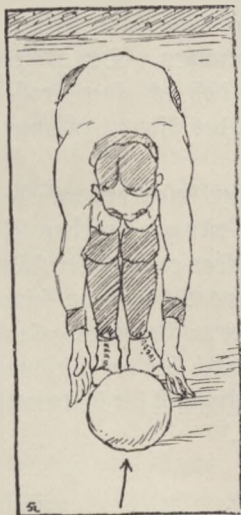


Fig. 2.

Auf diese Weise werden alle Bälle aufgenommen, die direkt am Boden auf den Torwächter zukommen; ebenso auch Bälle, die etwas seitwärts kommen. Hierbei geht dem Aufnehmen des Balles ein rasches Seitsteppen voraus. Immer muß die Einstellung des Körpers so sein, daß die Hände durch die geschlossenen Beine gedeckt sind. Beim

Rumpfbeugen vorwärts dürfen die Knie nicht gebeugt werden, denn wenn der Ball ein wenig springt, und er kommt ans Knie, dann prallt er ins Feld zurück, und es kann eine unangenehme Situation vor dem Tor entstehen.

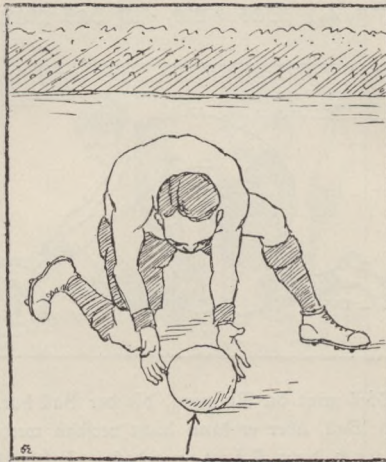


Fig. 3. Der Ball kann, da der Körper keine geschlossene Fläche bietet, leicht zwischen den Beinen durchrutschen.  
Figur 3 zeigt eine fehlerhafte Stellung.

Flache Bälle kann man auch noch in anderer Weise aufnehmen. Diese zweite Art ist besonders zweckmäßig bei Dreh- und Sprungbällen. Solche Bälle stoppt man, indem man auf ein Knie heruntergeht. Das Heruntergehen auf das Knie hat den Vorteil, daß man dem Ball näher kommt und ihm eine breitere Fläche entgegensetzen kann. Es muß

aber dabei beachtet werden, daß man auf das richtige Knie heruntergeht, daß zwischen dem Knie und der Ferse des anderen Beines keine Lücke ist (Fig. 3) und daß die Stellung des Körpers so erfolgt, daß der Ball möglichst mitten auf den Körper kommt. (Fig. 4.) Das Knie, auf das man heruntergeht,

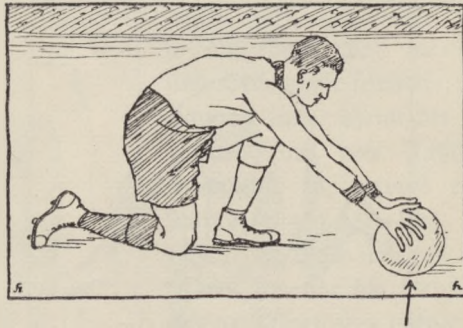


Fig. 4. Der Pfeil zeigt die Richtung, die der Ball hat. Der Tormann hält zwar den Ball, aber er kann leicht verfehlt werden. Der Ball ist nicht durch den Körper gedeckt. Fehlerhafte Arbeit.

wird einwärts genommen. Auf das Knie herunterzugehen hat den Nachteil, daß man beim Aufstehen einem angreifenden Gegner gegenüber verhältnismäßig ungünstig dasteht.

Manche Torwächter gehen auf beide Knie herunter. Für das Aufnehmen des Balles ist das nicht ungünstig. Aber der Torwächter, der auf beiden Knien liegt, büßt seine Beweglichkeit fast vollkommen ein. Außerdem fällt es sehr schwer, sich unter dem Druck des Gegners zu erheben. Das Heruntergehen auf ein Knie genügt vollkommen.



Taktisch in der besten Lage ist der Torwächter, der flache Bälle stehend mit geschlossenen Beinen aufnimmt. In dem Augenblick nämlich, in dem der Torwächter den Ball aufgenommen hat, darf er gerempelt werden. Mit dem



Fig. 5. Gute Arbeit des Tormannes. Der Körper deckt die Hände.  
Zwischen den Beinen keine Lücken.

Ball in den Händen aufzustehen und gleichzeitig einen Angriff des Gegners abzuwehren, ist sehr schwer, zumal man dem Gegner auch nicht so leicht ausweichen kann. Auch wenn der Ball im letzten Augenblick springt, abprallt, aus der Hand rutscht oder im Schlamm stecken bleibt, ist der kniende

Torwächter in einer ungünstigen Situation, da er auf den Knien relativ unbeweglich ist.

Aufnehmen mit gestreckten Knien, oder Heruntergehen auf ein Knie ist auch anzuwenden bei flachen Schüssen bis etwa Kniehöhe.



Fig 6. Gutes Fangen vor dem Körper.



Fig. 6a. Plattko, der Tormann der ungarischen Nationalmannschaft, fängt mit guter Technik.

2. Halbhohe Bälle von Knie- bis Kopfhöhe werden am Körper gefangen. Der Bauch oder die Brust geben dabei im Augenblick des Auftreffens des Balls leicht nach und die Hände legen sich um den Ball, ihn festhaltend. Bälle zwischen Knie- und Hüfthöhe werden ebenfalls so gefangen. Es werden dabei die geschlossenen Knie soweit gebeugt, daß der Bauch in die Flughöhe kommt. Bälle,

die höher als Brusthöhe kommen, werden im Sprung gefangen. (Fig. 6, 6a, 6b.)

3. Bei Bällen in Schulterhöhe ist beim Fangen besondere Vorsicht am Platz. Kommt der Ball zur rechten

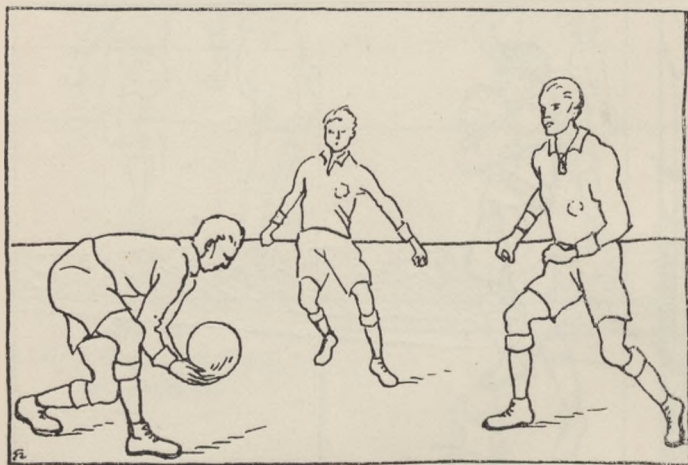
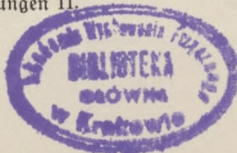


Fig. 6b. Sauberes Fangen eines kniehohen Balles.

Schulter, so faßt die rechte Hand beim Fangen von oben und die linke von unten. Beim Fangen vor der linken Schulter greift die linke Hand von oben und die rechte von unten. (Fig. 7.)

4. Bälle, die über Kopfhöhe kommen, werden mit beiden Händen zuerst gestoppt und dann vor den Körper gezogen. Je nach der Höhe muß dabei vielleicht ein Sprung



vorhergehen. Sehr wesentlich ist dabei die richtige Haltung der Hände. Die beiden Hände liegen so nebeneinander, daß die Daumen zusammenkommen, die Handflächen nach vorn zeigen. Verkehrt ist es, den Ball in der Weise fangen



Fig. 7. Nischer, Wiesbadens Torhüter fängt gut vor der linken Schulter. (Die linke Hand greift von oben.)

zu wollen, daß die Handflächen nach innen zeigen. Geradezu gefährlich ist diese Art des Fangens bei nassem Wetter, wo der Ball und vielleicht die Hände naß und glatt sind. Der Ball soll die Handflächen senkrecht treffen. (Fig. 8 b.) Ist der Ball sehr hoch, so daß ein Sprung erforderlich ist, so empfiehlt es sich so zu springen, daß man während des

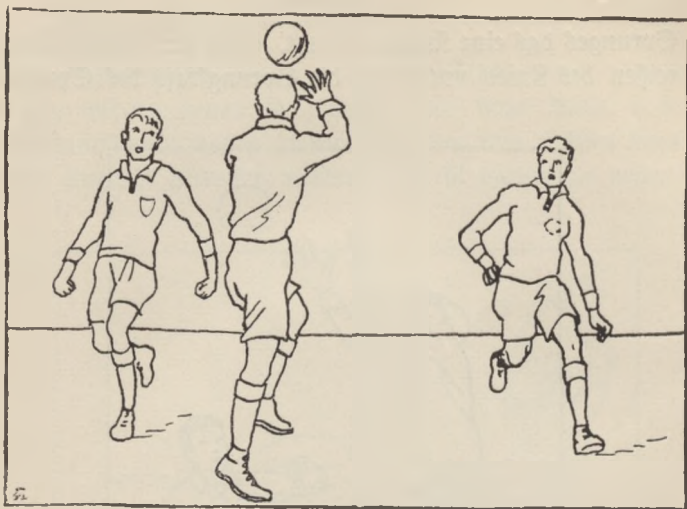


Fig. 7a.

Plattko fängt einen Schuß  
über Kopfhöhe.



Fig. 8.

Benfard, B. f. R. Mann-  
heim, stoppt einen hohen Ball.

Sprunges das eine Knie hoch zieht. (Fig. 8a.) Dieses Hochziehen des Knies unterstützt die Sprungkraft des Sprunges



Fig. 8a. Lohrmann, Deutschlands Tormann, fängt im Sprung.

beines; außerdem aber schützt es den Tormann, wenn er während des Sprunges körperlich angerannt wird.

5. Halbhohle und Bodenbälle nach den Ecken werden genau so gewehrt wie hohe Bälle, d. h. die Handflächen haben dieselbe Haltung und müssen vom Ball senkrecht getroffen werden. Es ist darauf zu achten,

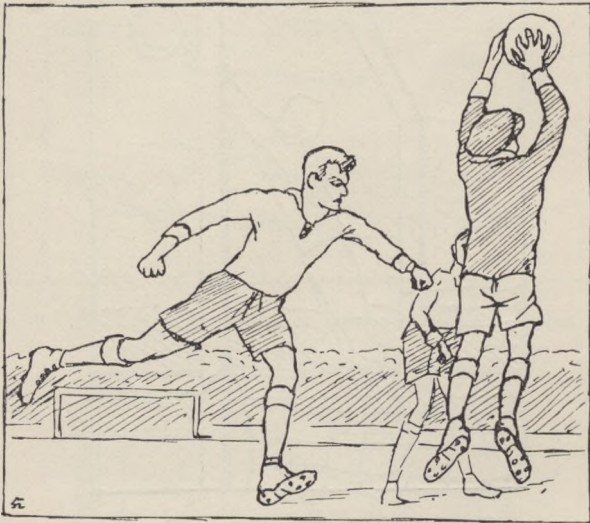


Fig. 8b. Chayrigues, ein Pariser Torhüter zeigt vorbildliche Handhaltung beim Stoppen hoher Bälle.

daß grundsätzlich mit beiden Händen gearbeitet wird. Bei dieser Art Bälle geht dem Stoppen des Balles in der Regel ein Hechtsprung schräg nach oben, nach der Seite oder dem Boden entlang, voraus. Jack Hillman, ein ehemaliger Tor-

mann von Burnley (England) war der erste, der den Hechtsprung nach Bällen in die Ecken ausführte. Bei dem Hechtsprung nach der Seite, schräg nach oben und zum Boden ist darauf zu achten, daß die Körperfront nicht dem Boden, sondern

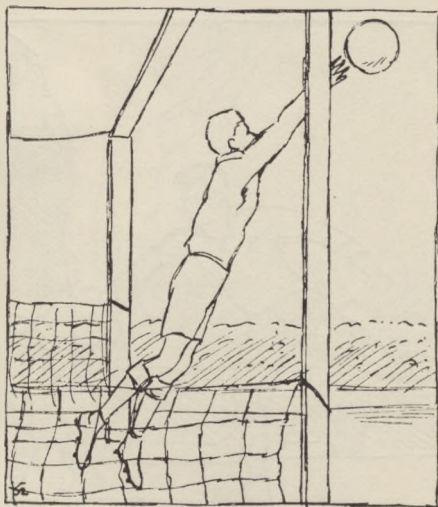


Fig. 8c. Hochmann, Sparta Prag,  
beim Fangen eines hohen Balles.

dem Ball zugekehrt sein soll. Bei einem Hechtsprung am Boden liegt der Tormann am Ende der Bewegung also nicht auf dem Bauch, sondern auf der Seite, er hat also dieselbe Körperhaltung im Liegen, wie er sie beim hohen Ball im Stehen hat. (Fig. 9.)



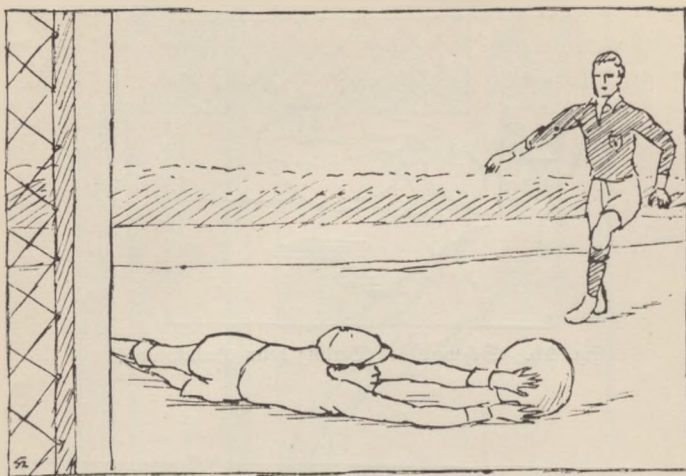


Fig. 9. Mauch †, Stuttgart, in guter Haltung am Boden.

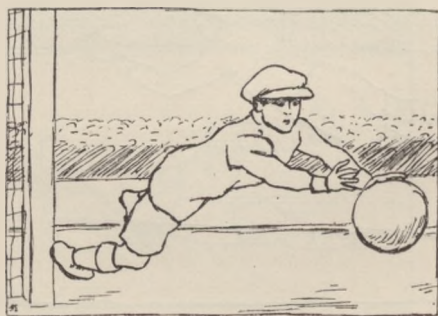


Fig. 9a. Harland (Irland) beim Hocksprung.

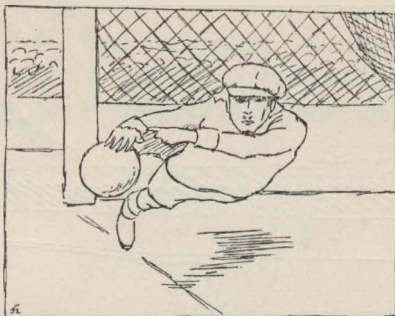


Fig. 9b. Schwedler (Berlin) beim Hechtsprung.

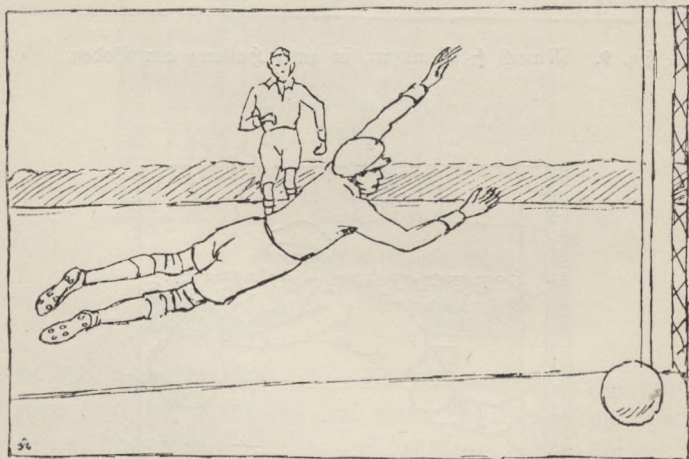


Fig. 9c. Der Torhüter von Preston Northend (England) wirft sich gut, aber vergebens. Mit 1 : 0 gewinnt Huddersfield den Pokal (1922).

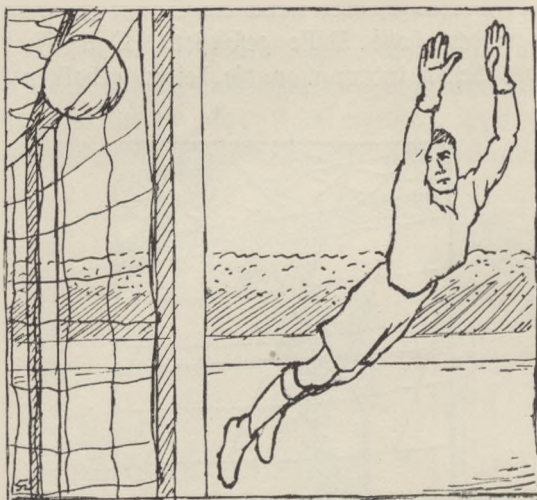


Fig. 10. Zamorra, Spanien, springt nach der oberen Ecke!

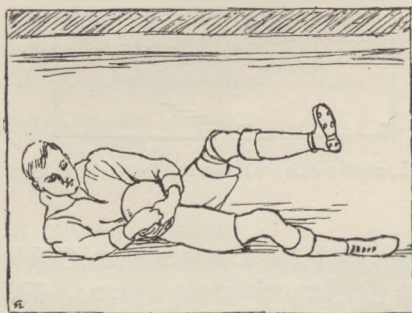


Fig. 11. Endstellung beim Werfen!  
Erst wenn der Ball vor den Bauch gezogen ist, ist er gerettet!

6. Bei Gedränge, oder wenn die Gefahr des Kumpelns besteht, werden hohe Bälle gefaustet. Das Fausten erfolgt am besten indem man die beiden geballten Fäuste

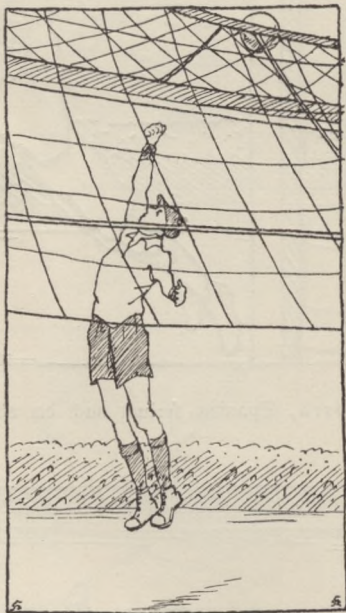


Fig. 12. Stuhlfauth, Nürnberg, lenkt einen Ball weiter!

so zusammenlegt, daß die Daumen dem Gesicht zugeteilt sind. Vor dem Fausten erfolgt ein Sprung. Während desselben sind die Fäuste vor die Brust gezogen. (Fig. 14.) Wenn der Körper im höchsten Punkt schwebt, erfolgt ein kräftiger

Stoß. Es ist darauf zu achten, daß man möglichst mit beiden Fäusten faustet. Das ist allerdings nicht immer möglich. Aus den Ecken und oft auch beim Gedränge kann man den Ball manchmal nur mit einer Faust erreichen. Das Fausten nasser Bälle ist gefährlich, weil der Ball sehr leicht abrutscht.

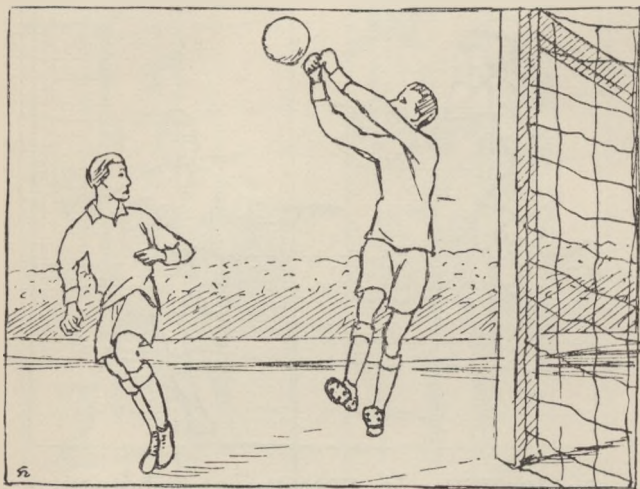


Fig. 13. Davies (Cardiff in England) faustet einen Schuß mit zwei Fäusten ins Feld zurück.

Wohin soll gefaustet werden?

Bälle, die von vorn kommen, werden am zweckmäßigsten nach den Flügeln herausgefaustet, etwa zu den eigenen Flügelläufern. Flankenkugeln, Eckkugeln, Straßstöße von der Seite werden am besten in ihrer Richtung weitergelenkt.

Schüsse, die sehr hoch sind und bei denen die Gefahr des Kempelns besteht, lenkt man am besten mit dem Rücken der geballten Faust über die Latte zum Eckball. (Fig. 15 u. 15a.) Eckball ist besser als Tor.



Fig. 14. Willamson (Middlesborough in England)  
kurz vor dem Stoß!

Lieber einen Eckball verschulden, als den Ball in gefahr-  
drohender Situation zu halten.

Nahe Schüsse werden oft mit Vorteil gefaustet. Dieses  
Fausten erfolgt am besten mit einer Faust und führt zum  
Eckball. Manche Torwächter stoppen solche Bälle mit der  
Handfläche und die Folge ist, daß sehr oft der Stürmer

einen Nachschuß anbringen kann, weil der Ball von der Hand wohl zurückprallt aber nicht weit genug wegkommt.

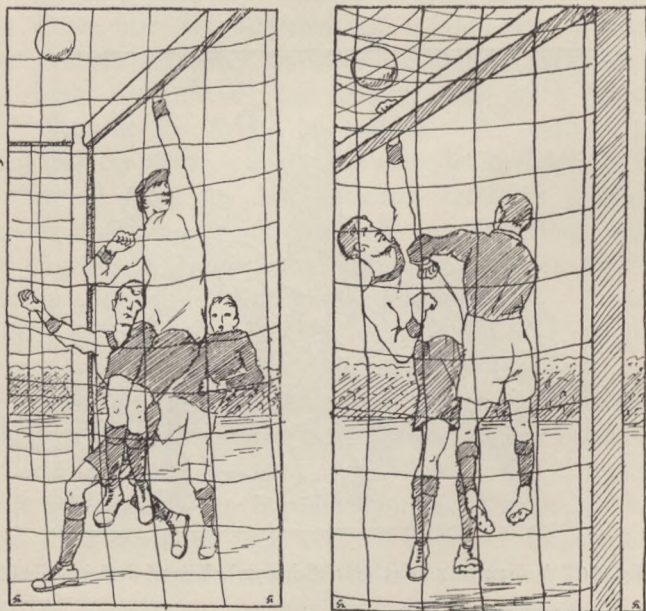


Fig. 15 und 15 a. Zeigen Tormächter beim Überlenken des Balles über das Tor zur Ecke.

Der Ball, der von links kommt, wird nicht zur Mitte oder nach links gefaßt, denn dort ist der Gegner dicht gedrängt und daher gefährlich. Der rechte Flügel des Gegners ist auch einwärts gelaufen, insofgedessen ist es am besten,

den Ball in der Richtung, aus der er gekommen ist, weiter zu lenken und zwar so, daß er über den hereingelaufenen rechten Flügel hinweggeht. Selbst wenn der rechte Flügel



Fig. 16. Lohrmann zeigt gute Bein- und Armarbeit beim Stoß.

sich den Ball noch holen kann, bevor er die Seitenlinie überschreitet, so ist doch der taktische Gewinn groß, denn bis er den Ball geholt hat, ist die Verteidigung und Läuferreihe wieder in Stellung und zur planmäßigen Abwehr bereit.



## Tormannstaktik.

Trotzdem das Tor verhältnismäßig klein ist, wäre ein Torwächter, der sich nicht stellen kann, dem Ansturm der Gegner gegenüber machtlos. Manchmal bedingt es die Lage, daß er das Tor verläßt, um einen Angriff des Gegners im Keime zu ersticken. Je nachdem der Ball aus der Mitte, dem rechten oder linken Flügel zu erwarten ist, muß sich der Tormann bei seiner Stellung danach einstellen. Ganz anders ist sein Verhalten, wenn ein einzelner Stürmer durchbricht, oder wenn er sich der ganzen gegnerischen Sturmlinie gegenüberstellt. Einmal gelingt es ihm durch blitzschnelles Erfassen der Lage des Gegners Herr zu werden. Ein andermal führt nur verständnisvolle Zusammenarbeit mit seinen Vorderleuten zum Ziel. So ist es von großer Bedeutung, daß der Tormann für seine Aufgabe gründlich geschult wird. Ein Tormann sollte wenigstens in der Jugend auch im Felde gespielt haben. Das trägt wesentlich dazu bei, die Züge der Gegenpartei rechtzeitig zu erkennen und die Taktik darauf abzustimmen. Hat der Torwächter eine gute Fußtechnik, so gibt ihm das ein Gefühl erhöhter Sicherheit. Es ist verkehrt zu glauben, daß ein Torwächter, der ein guter Feldspieler ist, vielleicht unnötig die Füße benutzen würde. Voraussetzung ist natürlich, daß er in der eigentlichen Torwächtertechnik gründlich ausgebildet ist. Der Torwächter soll den Raum vor dem Tor bis etwa zum 11 m-Punkt beherrschen. Wenn der Gegner innerhalb dieses Raumes an den Ball kommt, so ist der Torwächter in der Regel machtlos, falls jener keinen Fehler

macht. Hier gilt es vorzubeugen: hohe Flanken muß der Torwächter wegfangen oder fausten. Dasselbe gilt bei Steilvorlagen in dem Strafraum. Hier muß er herauslaufen und den Gegnern die Bälle vor den Beinen wegfischen. Gute Zusammenarbeit mit seinen Vorderleuten ist dabei Grundbedingung. Für das Herauslaufen des Tormanns kann man den Grundsatz aufstellen: Verlasse das Tor nur wenn du sicher bist, den Ball zu bekommen, oder wenn auf diese Weise die Möglichkeit besteht, ein Tor abzuwenden, während im Falle des Bleibens im Tor ein solches unabwendbar wäre.

Die Stellung des Tormanns. Wenn der Ball aus der Mitte vor dem Tor zu erwarten ist, so stellt sich der Tormann am zweckmäßigsten in die Mitte des Tores.

Einem einzelnen durchbrechenden Gegner gegenüber muß der Torwächter entgegengehen. Er kann auf diese Weise, falls der Gegner im Laufe den Ball zu weit wegstößt, den Ball wegfischen. Wenn der Gegner den Ball dicht führt, wird er durch den ihm entgegenkommenden Tormann sehr leicht unsicher und nervös, besonders dann, wenn ihm die Gegner dicht auf den Fersen sind. Entscheidend ist aber vor allem, daß durch das Herauslaufen der Schußwinkel für den Schützen wesentlich verschlechtert wird.

Wenn zwei oder mehrere Gegner durchgebrochen sind, dann ist es in der Regel zwecklos herauszukommen. Denn wenn der Tormann das Tor verläßt und der Gegner spielt den Ball einem Mitspieler zu, so ist mit Rücksicht auf diesen der Tormann außer Gefecht. Wenn ich trotzdem auch dann

in gewissen Fällen dem Tormann empfehle herauszukommen, so geschieht es aus dem Grunde, daß es besser ist, aktiv einzugreifen, selbst auf die Gefahr hin, daß man den Er-

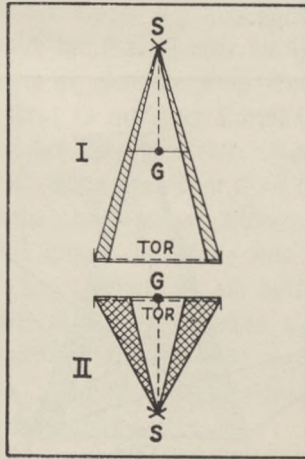


Fig. 17.

Der Schütze S steht in beiden Fällen ca. 8 m vom Torwächter G entfernt. Bei 1 ist der Tormann herausgelaufen, bei 2 steht er im Tor. Deckt er nun etwa bei einem Schuß aus 8 m Entfernung einen Raum von 3 m (1,5 m auf jeder Seite), so bleibt im Falle 1 nur ein sehr schmaler Streifen frei. Im Falle 2 ist der ungedeckte Raum viel größer (der ungedeckte Raum ist in der Figur schraffiert).

folg des Gegners nicht mehr hindern kann, als passiv die Handlungen des Gegners über sich ergehen zu lassen.

Bei Bällen von der Seite bleibt der Torwächter nicht in der Mitte des Tores stehen, sondern er rückt nach

der Seite, aus der der Schuß zu erwarten ist. Wenn er noch dazu 1 oder 2 m aus dem Tor herauskommt, so ist das Tor nahezu vollkommen gedeckt. Die Stellung des Tormanns bei Schüssen aus den verschiedensten Winkeln zeigt folgende Skizze.

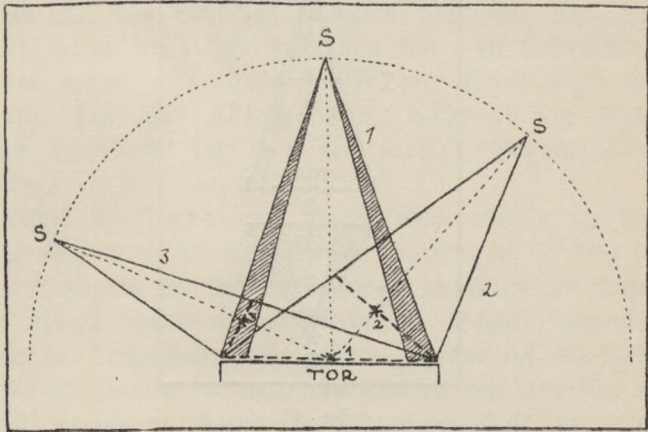


Fig. 18. Drei Schußstellungen.  $\times 1$ ,  $\times 2$ ,  $\times 3$ , ist jeweils die Stellung des Tormanns. Die gestrichelte Linie — — — markiert das Tor (bei 1) oder seine Projektion (2 u. 3) vom Schützen aus gesehen.

Bei Eckbällen, oder wenn eine Flanke zu erwarten ist, stellt sich der Torwächter an den abgewendeten Torpfosten. Diese Stellung ist aber nicht die endgültige Stellung des Torwächters, sondern nur eine Startstellung. In dem Augenblick, in dem der Ball gestoßen ist, erkennt er die Flugbahn und dann eilt er entweder heraus, um den Ball zu

fangen oder zu fausten oder aber er erkennt den Punkt, von wo aus der Gegner einen Kopfstoß oder Schuß anbringen wird, und mit Rücksicht auf diesen Punkt nimmt er nun blitzschnell seine Stellung ein. An den vorderen Pfosten oder in die Mitte des Tores sich aufzustellen, wäre fehlerhaft. Wenn nämlich der Eckball oder die Flanke so kommt, wie es taktisch richtig ist, (auf die linke Seite bei Ball von rechts und umgekehrt), so muß der Torwächter zurücklaufen. Oft ist ihm hierbei der Weg versperrt. Außerdem ist es an sich schon fehlerhaft, wenn man dem Ball den Rücken kehrt. Steht der Tormann aber an dem hinteren Pfosten, dann behält er den Ball immer im Auge und außerdem überblickt er die ganze Lage. Steht er am vorderen Pfosten, so kann sich hinter seinem Rücken manches abspielen, was im entscheidenden Augenblick für ihn eine unangenehme Überraschung sein kann. Es ist immer leichter in den Ball hinein- als zurückzulaufen.

Bei Strafstoßen empfiehlt es sich, daß ein Verteidiger mit ins Tor geht und einen Teil (den hinteren) des Tores deckt. Die übrigen Leute der Deckung müssen die Gegner markieren. Dabei müssen sie aber darauf achten, daß sie dem Tormann die Aussicht nicht versperren. Am gefährlichsten sind bei solcher Gelegenheit Schüsse, die einen Spieler streifen und auf diese Weise abgelenkt werden. Der Tormann kann in der Regel den Körper nicht mehr auf die neue Richtung einstellen, und oft finden auf diese Weise verhältnismäßig schwache Bälle den Weg ins Tor.

Vor die schwerste Aufgabe wird der Torwächter gestellt, wenn der Schiedsrichter der Gegenpartei einen Elf-

meterstoß zuspricht. Die Regel 15 enthält über den Elfmeterstoß folgende Bestimmungen:

Der Elfmeterstoß. Verstößt die verteidigende Partei innerhalb ihres Strafraumes absichtlich gegen die Regel 12, so ist die angreifende Partei zu einem Elfmeterstoß berechtigt. Alle Spieler, mit Ausnahme desjenigen, der den Elfmeterstoß ausführt, und des gegnerischen Tor-

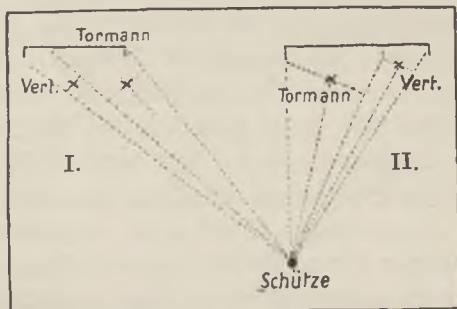


Fig. 19 zeigt uns ein und denselben Stürmer S in zwei verschiedenen Stellungen bei Straffstoß. Nr. I zeigt eine etwas schrägere Stellung als II. Bei Nr. I steht der Schütze auf der rechten, bei II auf der linken Seite des Tors.

wächters, müssen außerhalb des Strafraumes und mindestens 9 m vom Ball stehen. Der Torwächter muß auf oder hinter seiner Torlinie stehen. Der Ball wird von der Strafmarke aus vorwärts gestossen. Durch den Elfmeterstoß kann unmittelbar ein Tor erzielt werden. Der ausführende Spieler darf den Ball erst wieder spielen, wenn dieser von einem anderen Spieler berührt worden ist. Falls notwendig, ist die Spielzeit auszu dehnen, bis der Elfmeterstoß ausgeführt ist. Bei regelwidriger Ausführung ist der Elfmeterstoß zu wiederholen; doch darf diese Wiederholung der übertretenden Partei keinen Vorteil bringen. Ein Elfmeter soll nicht verhängt werden, wenn der verteidigenden Partei daraus ein Vorteil erwachsen würde.

## Ausführungsbestimmungen.

Der Schiedsrichter soll nur dann einen Strafstoß verhängen, wenn nach seiner Meinung ein Handspiel unzweideutig absichtlich ist.

Wenn ein Elfmeter nicht in Übereinstimmung mit den Vorschriften in Regel 15 Abs. 2 ausgeführt wird, so hat der Schiedsrichter den Ball solange zurückzubehalten, bis der Schuß richtig ausgeführt ist.

Springt der Ball bei Ausführung des Elfmeters vom Torpfosten oder der Torquerstange zurück und der ausführende Spieler nimmt diesen Ball zum zweitenmal auf, so ist Freistoß zu verhängen.

Ein Elfmeter kann ebenso wie jeder Freistoß und Strafstoß ohne Rücksicht auf die jeweilige Stellung des Balles zugesprochen werden, vorausgesetzt, daß sich der Ball zur Zeit des Übertretung im Spielfeld befindet.

Ein unter Spielverlängerung gegebener Elfmeter muß direkt verwandelt werden. Jedoch ist auch dann Tor zu geben, wenn hierbei der Torwächter den Ball, bevor dieser die Linie überschreitet, noch berührt.

Platzverweis und Elfmeter bzw. Strafstoß können wegen ein und desselben Vergehens verhängt werden; bei schweren Vergehen muß dies sogar geschehen.

Vorzeitiges Vorrücken der Spieler bei Ausführung des Elfmeters gilt als unsportliches Betragen.

Wenn durch Elfmeter ein Tor erzielt wurde, soll es nicht für ungültig erklärt werden, wenn von der verteidigenden Partei während des Stoßes eine Regelwidrigkeit begangen wurde.

Wurde durch Elfmeter ein Tor erzielt, so ist der Elfmeter zu wiederholen, wenn die angreifende Partei eine Regelwidrigkeit beging.

Wenn der Elfmeter gehalten wird, so ist er zu wiederholen, wenn die verteidigende Partei eine Regelwidrigkeit beging und es ist weiterzuspielen, wenn die angreifende Partei eine solche beging.

Auch der Elfmeter darf erst ausgeführt werden, wenn der Schiedsrichter das Zeichen dazu gibt.

Der Schiedsrichter soll strafend einschreiten, wenn der Torwächter oder der ausführende Spieler von irgend jemand durch Zurufe, Zischen

anderes Geräusch, Werfen eines Gegenstandes oder dergleichen irre gemacht wird.

Die Spieler brauchen beim Elfmeter nicht hinter dem Ball zu stehen, sondern können außerhalb des Strafraumes, aber innerhalb des Spielfeldes eine beliebige Stellung einnehmen, wobei jedoch zu bemerken ist, daß die Abseitsregel beim Elfmeter nicht außer Kraft gesetzt ist.

Die Regel verlangt vom Torwächter, daß er beim Elfmeter auf oder hinter der Torlinie steht. Es ist also nicht erlaubt, daß er etwa beim Pfiff des Schiedsrichters nach vorne läuft um den Abwehrwinkel zu verbessern. Wenn der Elfmeter gut geschossen ist, dann ist der Tormann in der Regel hilflos. Damit soll nicht gesagt sein, daß der Tormann sich vollkommen passiv verhalten soll. Gute Beobachtung gibt ihm manchmal Gelegenheit auch einen gut platzierten Schuß noch zu wehren. Durch kluge Taktik gelingt es ihm vielleicht den Schützen unsicher zu machen und aus dem Konzept zu bringen. Es hat sich bezüglich der Abwehr des Elfmeters folgende Taktik bewährt:

Der Tormann stellt sich in die Mitte des Tores auf die Torlinie. Er beobachtet den Schützen scharf, um zu sehen, wie er den Schuß ausführt. Mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit kann er erraten, wohin der Schütze schießen will. Auf diese Weise kann er seine Reaktionszeit, die er zur Abwehr braucht, wesentlich abkürzen. Der Torwächter kann sich natürlich auch täuschen. Das muß hingenommen werden, denn normalerweise ist ein Elfmeter Tor.

Oder:

Der Torwächter stellt sich auf die Torlinie. Wenn der Schütze sich zum Schuß fertig macht, fängt er an, sich auf der Torlinie hin- und her zu bewegen. Dadurch wird der Schütze,



wenn er nicht ganz sicher ist, sehr leicht aus dem Konzept gebracht. Hat sich nämlich der Schütze vorgenommen in eine bestimmte Ecke zu schießen, so will es vielleicht das Mißgeschick, daß der Tormächter im Augenblick des Schusses sich gerade nach dieser Ecke hin bewegt hat. Soll der Schütze nun seine Absicht ausführen und vielleicht den Tormann

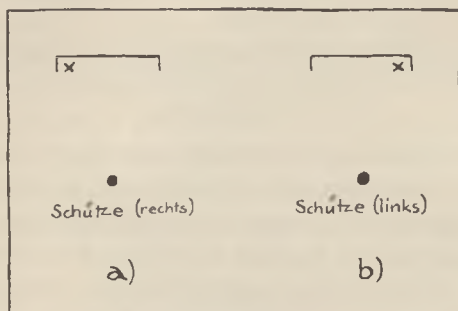


Fig. 20 zeigt den Tormächter (X) beim Elfmeterstoß; bei a) steht er in der (vom Schützen aus gesehen) linken Ecke, da der Schütze augenscheinlich mit dem rechten Fuß schießen will; b) zeigt uns die Stellung wenn der Schütze links schießen will!

anschießen, oder soll er den Plan ändern? In jedem Falle entsteht eine gewisse Unsicherheit. Wenn nun der Elfmeter trotzdem verwandelt wird, so kann niemand dem Tormächter eine Schuld anhängen. Er hat sein Möglichstes getan.

L. S. Rowlandson, ein ehemaliger Tormächter der Corinthians, empfiehlt dem Tormächter beim Elfmeter die in Figur 20 aufgezeigte Stellung zur Abwehr. Auch hier rechnet man damit, daß die ungewohnte Stellung des

Torwächters den Schützen unsicher macht. Besonders dann, wenn er sich zufällig auf die Seite stellt, auf die der Schütze zu schießen beabsichtigt.

Alle diese Stellungen haben sich mehr oder weniger eingebürgert. Ein jeder Torwächter verwende die ihm am meisten zusagende Taktik. Sicheren Erfolg garantiert keine. Normalerweise ist eben ein Elfmeter Tor.

### Zusammenarbeit des Tormannes mit seinen Vorderleuten.

Zur wirksamen Verteidigung des Tores genügt es nicht, daß der Tormann für sich allein arbeitet, auch wenn er ein noch so großes Talent ist. Vielmehr muß der Zusammenarbeit des Gegners beim Angriff die Abwehr mit vereinten Kräften entgegengesetzt werden. Bezüglich der Zusammenarbeit des Tormannes mit seinen Vorderleuten gilt der Grundsatz: Der Tormann hat das Kommando. Da er hinter den Verteidigern steht, kann er die taktische Situation in der Regel besser übersehen. Außerdem muß es ihm überlassen bleiben den Augenblick seines Eingreifens zu wählen. Das kann er aber nur dann, wenn seine Mitspieler auf seine Absicht eingehen und so handeln, daß er sich auf Grund ihrer Tätigkeit einen Plan machen kann. Wenn also der Tormann dem Verteidiger zuruft: Lassen! dann muß der Verteidiger den Ball lassen und den Gegner sperren. Mit dem Lassen allein ist es nicht getan.

Überhaupt ist es Pflicht des Verteidigers jeden Gegner, der den Tormann angehen will, zu sperren. Oft ist es zweck-

mäßig den Ball zum Torwächter zurückzupassen. Auch damit muß der Verteidiger automatisch ein Sperren des Gegners verbinden.

Wenn der Tormann gezwungen ist das Tor zu verlassen, dann muß ganz selbstverständlich einer seiner Mitspieler ins Tor zurücklaufen und so des Tormanns Stelle einnehmen.

Bei Freistößen ist es zweckmäßig, daß die Verteidiger aufrücken, um die Gegner „abseits“ zu stellen.

Es ist oben schon erwähnt, daß beim Straßstoß in Tor-  
nähe sich ein Verteidiger im Tor aufstellen soll, um dem Tor-  
mann die Arbeit zu erleichtern.

Bei aller Zusammenarbeit und bei dem Bestreben das Tor zu verteidigen, müssen die Verteidiger den Grundsatz beherzigen: Die Sicht für den Tormann frei!

#### Allgemeine Verhaltensmaßregeln für den Tormann:

Spiele für deine Mannschaft, nicht für die  
Galerie.

Fauste keine nassen Bälle. Fangen und Werfen  
ist dann sicherer.

Ricke nicht, wenn du den Ball fangen kannst!

Zwei Hände sind sicherer als ein Fuß.

Strolche nicht mit dem Ball im Felde umher.  
Nach dem Fangen erfolgt der befreiende Stoß ohne jede  
unnötige Zwischenbewegung.

Laß dich nicht von den Zuschauern beein-  
flussen. Nervosität ist das erste Zeichen eines schlechten Tor-  
mannes. Da nun die Zuschauer meistens oder doch oft

sehr nahe beim Torwächter stehen, ist es leicht möglich, daß er durch ihre Zurufe unsicher gemacht wird.

Hat der Tormann zum Klären das Tor verlassen und einen Ausflug ins Feld unternommen, so muß nach der Abwehr seine Losung sein: Schleunigst zurück ins Tor! Es könnte sonst sehr leicht passieren, daß ein Fernschuß das leere Tor trifft.

Verfolge immer aufmerksam das Spiel! Ein Fehlstoß, Rückpaß oder Durchlassen des Balles durch den Verteidiger darf den Tormann nicht unvorbereitet finden. Besonders wichtig ist es auch darauf zu achten, wer bei Kampfszenen den Ball zuletzt berührt hat. Ein unaufmerksamer Torwächter wird in solchen Fällen sehr häufig einen Eckball verschulden.

Den Abstoß soll der Tormann möglichst selbst ausführen. Entweder läßt er sich von einem Verteidiger den Ball mit dem Fuß in die Hand geben und er stößt dann mit einem Spannstoß aus der Hand ab, oder aber er führt einen Spannstoß vom Boden aus. Durch Training kann man soweit kommen, daß man beim Abstoß vom Boden mit einem Spannstoß bis über die Mittellinie kommt. Diese Art der Ausführung hat den Vorteil, daß der Ball genauer, schneller und flacher an sein Ziel kommt. Der Spitzenstoß ist besonders bei nassem Wetter sehr unsicher. Der Spannstoß aus der Hand erzeugt eine hohe und steile Ballkurve, die den Stürmern das Aufnehmen erschwert. Grundsätzlich soll der Abstoß zum Flügel erfolgen. Bei schrägem Gegenwind ist es vorteilhaft wenn man den Abstoß mit dem Wind ausführt.

Aber nicht nur beim Abstoß spielt der Wind eine Rolle. Die Schüsse der Stürmer und die Abwehr der Verteidiger werden wesentlich von ihm beeinflusst. Haben z. B. die Stürmer den Wind im Rücken, dann können sie aus größerer Entfernung schießen, außerdem bekommen die Schüsse durch den Wind noch Drehung. Die Folge ist, daß die Bälle schneller kommen und oft plötzlich in ihrer Richtung abweichen. Bei Wind von der Seite wird mancher Ball, der an sich vorbeigehen würde, vom Wind noch in die Tor-  
ecke gedreht. Umgekehrt wird mancher gute Schuß vom Wind ins Aus getragen. Wenn die Stürmer gegen den Wind spielen, dann kommen die Schüsse langsamer als es normalerweise der Fall wäre. Außerdem steigen die Bälle. Das hat zur Folge, daß mancher Schuß übers Tor hinweg-  
geht oder aber, daß manchmal ein Ball direkt über dem Tor stehen bleibt und dann hinter dem herausgelaufenen Tor-  
wächter sich unter die Latte senkt.

Die Arbeit des Torwächters ist vorwiegend Nervenarbeit. Wenn daher ein an sich hervorragender Torwächter aus irgend welchen Gründen das Vertrauen zu sich selbst verloren hat, dann muß er vorübergehend pau-  
sieren. Dieses für den Torwächter so notwendige Selbst-  
vertrauen soll natürlich nicht in Überheblichkeit und Theater-  
spiel ausarten.

Das Herumturnen an der Querlatte, das Sich-  
werfen nach Bällen, die meterweit neben die  
Pfosten gehen, das Hereinholen von Bällen, die  
ausgehen, sind Mätzchen, die schon manches Tor  
im Gefolge hatten.

Von großer Bedeutung ist es, daß der Tormann die Regeln gut kennt. Bei jeder Entscheidung des Schiedsrichters muß er sofort klar sein, um was es sich handelt. Er muß wissen ob die Strafe, die der Schiedsrichter verhängt hat, ein Freistoß oder ein Strafstoß ist. Die Taktik ist nämlich wesentlich davon abhängig. Aus einem Strafstoß kann ein Tor direkt erzielt werden, aus einem Freistoß nicht. Die Abwehrmaßnahmen sind infolgedessen in beiden Fällen verschieden. Besonders notwendig ist natürlich, daß er die Regel kennt, die sich mit dem Torwächter beschäftigt. Die Regel will nicht, daß der Torwächter übermäßig im Feld umherläuft. Das kommt zum Ausdruck darin, daß er innerhalb des Torraums nur gerempelt werden darf, wenn er in unmittelbarer Berührung mit dem Ball ist oder wenn er einen Gegner absichtlich hindert. Weiter draußen im Feld, aber innerhalb des Strafraums genießt er diesen körperlichen Schutz nicht. Er darf aber den Ball noch mit der Hand spielen. Außerhalb des Strafraums ist er im Sinne der Regel den anderen Spieler gleich zu achten. Je weiter er demnach vom Tor sich entfernt, um so mehr geht er seiner Sonderstellung verlustig.

Die Abseitsregel ist für den Tormann von großer Bedeutung, da sich das Abseits in seinem Bereich abspielt und seine Person für die Beurteilung des Abseits von entscheidender Wichtigkeit ist.

Bei allem was der Torwächter tut, muß er den Grundsatz befolgen: Was du tust, tue energisch. Er darf sich daher bei seinen Handlungen nicht etwa dadurch beeinflussen

lassen, daß er einen Regelverstoß vermutet. Solange der Schiedsrichter nicht eingreift, solange geht das Spiel weiter.

### Torwächterkleidung.

Die Kleidung des Tormannes weicht von der der übrigen Spieler in mehreren Punkten wesentlich ab.

Mütze. Der Tormann spielt nicht mit dem Kopf. Dagegen muß er sehr oft hohe Bälle abwehren, wenn ihm die Sonne ins Gesicht scheint. Damit er mit der nötigen Sicherheit arbeiten kann, braucht er eine Mütze mit einem Schirm. Auch bei Regen, besonders wenn ihm der Wind ins Gesicht bläst, ist eine Mütze zu empfehlen.

Handschuhe. Wenn irgend möglich sollte der Tormann ohne Handschuhe spielen. Jeder Handschuh mindert das Gefühl der Hände herab. Wenn aber bei Kälte und Nässe Handschuhe benötigt werden, dann sind wollene Handschuhe am besten. Leder- oder Gummihandschuhe sind besonders bei nassem Wetter nicht zu empfehlen. Der an sich schon glatte Ball rutscht noch mehr, wenn das Leder oder Gummi der Handschuhe naß geworden ist.

Hosen. Der Torwächter braucht besonders starke Hosen, denn er muß sich oft nach dem Ball werfen und auch beim Zusammenprall mit dem Gegner kann die Hose leicht reißen, wenn der Stoff nicht stark genug ist. Bei nassem Wetter ist es im Interesse der Gesundheit des Tormanns, wenn Ersatzhosen zur Stelle sind. Beim Werfen nach dem Ball, besonders wenn sich vor dem Tor eine Pfütze gebildet hat, wird die Hose oft ganz naß und schmutzig. Da der Tormann nun lange

untätig stehen muß, ist er Erkältungen leicht ausgesetzt. Es empfiehlt sich daher mindestens bei Halbzeit die Hose zu wechseln. Im Winter, wenn es kalt ist, sollte die Hose aus kräftigem warmen Stoff gefertigt sein. Auch sollten die Hosen mit Taschen versehen sein, damit der Torwächter in seinen Pausen sich die Hände warm halten kann. Nur mit warmen Händen kann er sicher arbeiten.

**Schwizer.** Ein wollener Schwizer schützt den Tormann nicht allein gegen die Unbilden der Witterung, er dämpft auch den Aufsprall des Balles beim Fangen am Körper und schwächt die Wucht des Falles beim Sichwerfen nach dem Ball. Der Schwizer des Tormanns soll möglichst einfarbig und unauffällig sein. Er muß sich von den Farben beider Parteien deutlich abheben.

**Brille.** Der Posten des Torwächters erlaubt am ehesten vor allen anderen das Tragen einer Brille. Diese macht sich nämlich besonders nachteilig bemerkbar beim Kopffspiel und beim Schwizen. Beides fällt für den Torwächter fort. So finden wir z. B. in dem internationalen Spiel England—Irland im Oktober 1924 im englischen Tor den Amateurtorwächter Mitchell (Manchester), der eine Brille trägt.

Bezüglich der Bandagen gilt für den Torwächter das selbe wie für die übrigen Spieler, mit der Einschränkung, daß es notwendig ist, daß er die Knie durch gepolsterte Bandagen schützt.

Die übrigen Kleidungsstücke sind für den Torwächter dieselben wie für die anderen Spieler.



### Spezialtraining des Tormanns.

Im allgemeinen steht das Training der Torwächter bei uns auf keiner hohen Stufe. Die Folge davon ist, daß wir sehr arm an Klassetormächtern sind. Wir haben zur Zeit in Deutschland nur einen Torwächter internationaler Klasse: Stuhlfaut, r. F. C. Nürnberg. Aber sein Spiel ist nicht klassisch zu nennen. Er hat ein großes Talent, aber wenig Stil. Lohrmann (Mannheim-Waldhof, später Fürth und Wien), ist der einzige Torwächter der Nachkriegszeit in Deutschland, der bezüglich Talent und Stil auf der Höhe der internationalen Extraklasse steht.

Unsere Torwächter haben in der Regel ihrem Vorbild nur abgeguckt, „wie er sich räuspert und wie er spuckt“. So sehen wir bei der Mehrzahl der Torwächter, daß sie z. B. auf ein Knie heruntergehen, um einen flachen Ball aufzunehmen, oder daß sie sich nach flachen Bällen in die Ecken werfen. Wenn man aber genau hinsieht, dann erkennt man leicht, daß die technische Ausführung sehr mangelhaft ist. Auch für die übrigen Einzelheiten der Torwächterarbeit gilt dasselbe. Bei den Jungens wird derjenige Spieler ins Tor gestellt, der am wenigsten körperliche Eignung zum Sport mitbringt. Für diesen Posten ist nach ihrer Anschauung der Schlechteste noch zu gut. Wenn auch bei den Erstklassigen die Einschätzung des Torwächters anders ist, so glaubt man doch, daß ihm hinsichtlich des Trainings eine Sonderstellung einzuräumen sei. Da er im Spiel nicht viel zu laufen hat, hält man im allgemeinen Lauftraining für ihn als unnötig. In England



ist das anders. Der Torwächter nimmt am Konditions-  
training genau so teil, wie die übrigen Spieler. Er läuft, hopt,  
betreibt Gymnastik und spielt auch bei Übungsspielen gelegent-  
lich im Felde mit. Diese Vorbereitung schafft ihm eine gute  
Grundlage für sein Sondertraining. Sie erzielt Gewandtheit,  
Schnelligkeit, Kraft und Mut und härtet den Körper ab. Im  
einleitenden Teil ist auf die Notwendigkeit der Abhärtung beim  
Torwächter besonders hingewiesen. Zu dem allgemeinen  
Training, wie es alle Spieler, also auch der Tormann, durch-  
machen, kommen noch folgende Sonderübungen hinzu:

Aufnehmen des Balles vom Boden mit gestreckten Knien.

Heruntergehen auf ein Knie beim Aufnehmen des Balles.

Ballwerfen und Fangen.

Übungen am Vorfball.

Hochsprungübungen.

Das dritte Heft behandelt den Verteidiger.



# Handbuch der Leibesübungen

Herausgegeben

im Auftrage der Deutschen Hochschule für Leibesübungen von  
Dr. E. Diem Dr. A. Mallwip Dr. E. Neuendorff

Erster Band:

**Vereine und Verbände für Leibesübungen** (Verwaltungswesen). Von Dr. Carl Diem. Mit Abbildungen, Skizzen und Tabellen. Gr. 8°. XII u. 332 Seiten. 1923. In Ganzleinen 5 Rm.

Zweiter Band:

**Deutsche Turn- und Kampfspiele.** Ihr Wesen, ihr Betrieb, ihr Werden. Von Julius Sparbier. Mit 96 Abbildungen. Gr. 8°. XVI u. 168 Seiten. 1923. In Ganzleinen 3 Rm.

Dritter Band:

**Körperliche Erziehung des Säuglings und Kleint Kindes.** Von Dr. Ludwig Deppe. Mit 21 Abbildungen. Gr. 8°. VIII u. 124 Seiten. 1923. In Ganzleinen 2 Rm.

Vierter Band:

**Ringens und Schwerathletik.** Von Dr. Hermann Altrod. Mit 133 Abbildungen. Gr. 8°. XIX u. 275 Seiten. 1924. In Ganzleinen 6 Rm.

Fünfter Band:

**Sportmassage.** Von Dr. Franz Kirchberg. Mit 83 Abbildungen auf 19 Tafeln. Gr. 8°. XII u. 289 Seiten. 1924. In Ganzleinen 6 Rm.

Sechster Band:

**Bergsteigen.** Von Dr. Ernst Enzensperger. Mit 2 Karten, 1 Bild und 53 Abbildungen von Ernst Plak. Gr. 8°. XX u. 369 Seiten. 1924. In Ganzleinen 7,50 Rm.

Siebenter Band:

**Wandern.** Von Prof. F. Eckardt. (Im Druck.)

Achter Band:

**Eisport.** Herausgegeben vom Berliner Eislaufverein 1886. Mit 84 Abbildungen. Gr. 8°. IX u. 328 Seiten. 1925. In Ganzleinen 8 Rm.

Weitere Bände in Vorbereitung

Weidmannsche Buchhandlung, Berlin SW 68

KOLEKCJA  
SWF UJ

576

Mitarbeit erster Fachleute

Fesselnd geschriebene, reich illustrierte Aufsätze

Erscheint monatlich zweimal

Niedriger Preis / Monatlich 1,20 Am.

**Unentbehrlich**

für den vorwärtstrebenden Sportsmann

Jeder

**Turnlehrer**

**Sportlehrer**

**Sportarzt**

lieft

Biblioteka Gł. AWF w Krakowie



1800053511

**übungen**

ung, Berlin SW 68

B. m. D. G., Grafenhattnen.